

*Sabine Odparlik, Peter Kunzmann, Nikolaus Knoepffler (Hrsg.)*  
*Wie die Würde gedeiht*



Wie die Würde gedeiht  
Pflanzen in der Bioethik

*Sabine Odparlik, Peter Kunzmann,  
Nikolaus Knoepffler (Hrsg.)*



*Herbert Utz Verlag · München*

ta ethika

*herausgegeben durch*

*Prof. Dr. mult. Nikolaus Knoepffler, Universität Jena  
und*

*Prof. Dr. Elke Mack, Universität Erfurt*

*Band 6*

*Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:*

*Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen*

*Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.*

*Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.*

*Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nach-  
drucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf  
photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in  
Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung –  
vorbehalten.*

*Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2008*

*ISBN 978-3-8316-0818-8*

*Printed in Germany*

*Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)*

# Vorwort

Im Verlaufe der abendländischen Kulturgeschichte spielte die Frage nach dem moralischen Status von Pflanzen nur eine sehr untergeordnete Rolle. Ihre breite Nutzung als Lebensmittel im weitesten Sinne ist für den Menschen unumgänglich und wurde vor dem Hintergrund einer tradierten Hierarchie des Organischen allgemein als unproblematisch angesehen. Das änderte sich erst durch die so genannte ökologische Krise, welche die Abhängigkeit des Menschen von seiner Umwelt in all ihren Erscheinungsformen drastisch vor Augen führt. Im Rahmen biozentrischer und einiger holistischer Ansätze wurde nun auch die direkte moralische Berücksichtigung von Pflanzen gefordert. Die Entwicklung konkreter Handlungsrichtlinien wurde dabei allerdings nicht in Gang gesetzt, so dass offen blieb, wie man denn den pflanzlichen Lebewesen in moralischer Hinsicht gerecht werden kann. Dennoch, spätestens seit der 1992 per Volksabstimmung beschlossenen Einführung des Begriffs »Würde der Kreatur« in die Schweizerische Bundesverfassung, welcher »im Umgang mit Keim und Erbgut von Tieren, Pflanzen und anderen Organismen Rechnung zu tragen« sei, wurden Stimmen laut, die behaupten, Eingriffe in das Genom von Pflanzen verstoßen gegen deren Würde. Bevor aber derlei Aussagen über Verfahren der Grünen Gentechnik erfolgen können, muss zunächst die Bedeutung dieses bioethischen Terminus geklärt werden. Die Diskussion um den Begriff der »Würde der Kreatur« ist hinsichtlich des pflanzlichen Lebens aber noch in ihren Anfängen.

Um die Bedeutung des Begriffs »Würde der Kreatur« – auch in Bezug auf Pflanzen – zu klären und anschließend seine Rolle für die ethische Bewertung gentechnischer Verfahren darzulegen, entstand am Lehrstuhl für Angewandte Ethik (Prof. Dr. mult. N. Knoepffler) der Friedrich-Schiller-Universität Jena das Projekt »Würde in der Gentechnologie«, finanziert vom Bundesministerium für Bildung und For-

schung (BMBF). Vom 29. Mai bis zum 1. Juni 2007 veranstaltete diese BMBF-Nachwuchsforschergruppe in Eyba bei Saalfeld eine interdisziplinäre Klausurtagung zu der Fragestellung »Welche Eigenschaften verleihen Pflanzen Würde?«. Die Klärung der Frage, ob Pflanzen Würde zukommt, führt zu der Frage, was es ist, dem Würde zukommt und damit zu der Frage nach der Identität der Pflanzen. Vertreter aus verschiedenen Disziplinen, wie Theologie, Biologie und Philosophie diskutierten die gestellte Frage und die Implikationen möglicher Antworten für die Grüne Gentechnologie in einer Atmosphäre, welche von einer erfreulichen Neugier, Offenheit und Kollegialität geprägt war. Der vorliegende Band fasst die Beiträge der Referenten zusammen und wurde zusätzlich erweitert durch einen Aufsatz von Nikolaus Knoepffler und einen weiteren von Sabine Odparlik. Den Texten vorangestellt sind einige photographische Aufnahmen von Pflanzen, welche im Rahmen eines Lichtbildvortrages der Kulturanthropologin und Museumspädagogin Annette Vinnen gezeigt wurden. Die Referentin bereicherte die Tagung um kulturgeschichtliche Aspekte, in dem sie am Beispiel des von ihr mitkonzipierten Feuergartens des Deutschen Feuerwehr-Museums Fulda einen Einblick in die Pflanzensymbolik gewährte.

Die Anordnung der Beiträge spiegelt eher die verschiedenen wissenschaftlichen Zugänge an das Thema wider, als verschiedene Standpunkte, da hier einige gemeinsame Ergebnisse erarbeitet werden konnten. Hans Werner Ingensiep, Heike Baranzke und Dirk Solies legen die Vorstellungen vom Wesen und moralischen Status der Pflanze in der Geistesgeschichte dar und ermöglichen so die Einordnung der heutigen Diskussion in den historischen Horizont. Letzteres erfolgt mit Blick auf den Schweizer Verfassungsbegriff der Würde der Kreatur auch in dem sich anschließenden Aufsatz von Ina Praetorius, der darüber hinaus Überlegungen über die mögliche Richtung, welche die Debatte in der Zukunft einschlagen könnte, enthält. Der Text des Biologen Jan Kellmann stellt die spezifischen Eigenschaften von Pflanzen als naturwissenschaftliche Grundlage für die weitere Diskussion vor. Erst dann folgen die Texte von Peter

Kunzmann, Beat Sitter-Liver und Sabine Odparlik, die sich explizit der Frage nach der Bedeutung der »Würde der Pflanze« widmen. Die diesen nachstehenden Beiträge von Nikolaus Knoepffler, Wolfgang Fritsche und Mathias Boysen nehmen die Bewertung von Verfahren der Grünen Gentechnik in den Fokus. Der Band schließt mit einem weiteren Aufsatz von Sabine Odparlik, der in der Nacharbeitung der Tagung entstanden ist. In diesem setzt sich die Autorin mit der Frage nach der Individualität der Pflanzen auseinander.

Wie die Beiträge zeigen, gibt es sowohl auf Seiten der Biologie, als auch auf Seiten der Geisteswissenschaften Stimmen, die sich explizit für die Anerkennung eines moralischen Status für Pflanzen einsetzen. Problematisch bleibt demnach nur, auf welcher Basis ein solcher Status zu begründen sei und in der Folge, wie diesem im Umgang mit Pflanzen gerecht zu werden ist.

Auch besteht Einigkeit hinsichtlich der Aussage, dass der naturwissenschaftliche Zugang zur Identität der Pflanze allein nicht die Grundlage für die Zuschreibung von Würde sein kann und darf. Zwar lässt sich die traditionell angenommene Hierarchie des Organischen, welche üblicherweise zum Ausschluss der Pflanzen aus dem Kreis der moralisch zu berücksichtigenden Lebewesen führt, naturwissenschaftlich nicht belegen, doch andererseits kann auch nicht ohne weiteres vom Sein auf das Sollen geschlossen werden. Dazu müssten naturwissenschaftliche Ergebnisse zunächst naturphilosophisch gedeutet und in moralischer Hinsicht bewertet werden. Durch eine Nivellierung der Sonderstellung des Menschen verlöre seine besondere moralische Verantwortung aber gerade ihren Grund.

Doch es ist auch nicht unproblematisch, zu versuchen, in Form von Ausweitungsgargumenten die Würde von Pflanzen aufgrund von Eigenschaften, die diese mit Tieren oder sogar Menschen teilen, zu begründen. Gerade die *spezifischen* Eigenschaften der Pflanzen ermöglichen das heterotrophe und aerophile Leben, also auch das aller Tiere und Menschen. Dies nötigt eher Respekt und Bewunderung ab und

bietet daher durchaus keinen Grund für die Abwertung pflanzlicher Lebensformen und die Notwendigkeit zur Suche nach tierlichen Eigenschaften von Pflanzen mit dem Ziel, diese in den Bereich pathozentrischer Erwägungen zu heben. Eventuell könnte eine derartige »Vertierlichung« von Pflanzen sogar gegen deren Würde verstoßen.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse ist es nicht erstaunlich, dass viele der hier versammelten Beiträge vorschlagen, den Gedanken der »Pflanzenwürde« eher im Rahmen eines »expandierenden Humanismus« anzusiedeln. In einem solchen Ansatz würde die moralische Sonderrolle des Menschen, welche ihren Ausdruck im Begriff »Menschenwürde« findet, nicht negiert, aber auch nicht als Begründung für die alleinige Berücksichtigung menschlichen bzw. sehr menschenähnlichen Lebens gebraucht. Ganz im Gegenteil: Mit der Verwirklichung des Zieles, selbst erhobenen moralischen Ansprüchen, wie z.B. der Berücksichtigung von als »würdig« qualifizierten Pflanzen, gerecht zu werden, handelt der Mensch erst im vollen Sinne seiner eigenen Würde.

Selbst bei der Beantwortung der Frage, ob die »Würde der Pflanze« als Kriterium für die ethische Bewertung von Verfahren der Grünen Gentechnologie dienlich sein kann, zeichnen sich gemeinsame Tendenzen ab. Die Beiträge zur Grünen Gentechnik verdeutlichten, dass gentechnische Verfahren nicht, wie oft behauptet, ohne weiteres als völlig verschieden im Vergleich zur modernen konventionellen Züchtung charakterisiert werden können. Ursächlich sind dafür die schrittweise voranschreitende Entwicklung von Techniken entlang von Technikpfaden und die gleichen Ziele beider Techniken. So gibt es Beispiele für die Überschreitung von Artgrenzen nicht nur aus der Gentechnologie, sondern auch aus der konventionellen Züchtung. Das Verhindern der Ausbildung keimfähiger Samen wird nicht nur mit der viel gescholtenen Terminator-Technologie realisiert, sondern – wie im Falle kernloser Trauben – auch mittels konventioneller Züchtung. Aufgrund der modernen konventionellen Züchtungsverfahren kann auch nicht mehr davon gesprochen werden, dass das Schrittmaß

dieser Technik, im Gegensatz zu gentechnischen Verfahren, dem der Natur bzw. Evolution entspricht. Das bedeutet aber nicht, dass Eingriffe in das Genom von Pflanzen nie deren Würde verletzen. Viel eher ist zu fragen, welche Beeinträchtigungen pflanzlichen Lebens durch einen Eingriff, ob konventionell oder gentechnisch, als Würdeverletzung zu qualifizieren und gegebenenfalls zu unterlassen sind, will man den eigenen moralischen Ansprüchen gerecht werden.

Hier kommen wir zu der Frage zurück: »Welche Eigenschaften verleihen Pflanzen Würde?« Diese Frage konnte noch nicht abschließend beantwortet werden und bleibt für die Zukunft eine wichtige Aufgabe zur Bewertung unseres züchterischen Umgangs mit Pflanzen in jeder Form. Allerdings wurden bereits einige Vorschläge gemacht, die solche pflanzlichen Eigenschaften betreffen, welche das Gedeihen bzw. das eigene Gut oder Wohl von Pflanzen ermöglichen. Diskutiert wird in diesem Rahmen v. a. das durch konventionelle Zucht oder durch Gentechnik ermöglichte Verhindern der Saatgutbildung bzw. -keimung.

Auf der Tagung ungelöst blieb auch die Frage, ob sich die »Würde der Pflanze« analog zur »Würde der Tiere« auf Individuen beziehen kann. Eine Antwort ist nicht leicht zu ermitteln, da sich das pflanzliche Leben hinsichtlich Teilbarkeit, Regenerationsfähigkeit und Gestaltungsform grundsätzlich von (den meisten) Tieren unterscheidet. Doch sie ist entscheidend für ethische Implikationen. Einen Vorschlag zur Beantwortung dieser Frage stellt der zweite Aufsatz von Sabine Odparlik zur Diskussion, der im Anschluss an die Tagung entstanden ist.

Ohne die finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist unsere Arbeit nicht möglich, weswegen wir hierfür an dieser Stelle unseren Dank aussprechen wollen. Er gilt ganz besonders auch unseren Hilfskräften Romy Arnold, Christine Baumbach und Christiane Burmeister, die uns durch ihre fleißige Mitarbeit bei der Vorbereitung der Tagung und durch die redaktionelle Überarbeitung der vorgelegten Aufsätze engagiert unterstützten. Herzlich



## Vorwort

danken wir natürlich auch all denen, die uns durch anregende Diskussionen neue Einsichten eröffneten. Dazu gehören nicht zuletzt die Referenten unserer Tagung, welche sich z. T. auf einen recht langen Weg nach Thüringen machten, um ihre Gedanken zum Thema zur Diskussion vorzustellen.

Die Hauptfrage unserer Tagung können wir noch nicht abschließend beantworten. Wir hoffen aber, mit diesem Band die bisher sich eher als Stellungskrieg darstellenden Debatten um den moralischen Status bzw. die »Würde von Pflanzen« auf eine sachlichere Basis zu stellen und einen Impuls für einen echten Dialog zu geben. Dieser, so zeigte uns die Tagung, ist möglich und bildet die wichtigste Grundlage für das Gedeihen der Würde.

Jena, im Mai 2007

Sabine Odparlik  
Peter Kunzmann  
Nikolaus Knoepffler



*Lampionblume (Physalis alkekengi v. franchetii)*  
*Spielt auf die positiven Eigenschaften des Feuers, wie Wärme und Licht an.*



*Dachwurz (Sempervivum grandiflorum)*  
*Stand in Glauben und Brauch mit der Abwehr und Verbinderung*  
*von Schadenfeuern in Verbindung.*

# Inhaltsverzeichnis

Hans Werner Ingensiep

*Von der Seinsordnung zur Wertordnung?  
Prolegomena zur »Würde« der Pflanzen*

11

Heike Baranzke

*Wozu brauchen Pflanzen Würde? – Eine Anfrage aus Kantischer Perspektive*

39

Dirk Solies

*Vitalismus oder Lebensphilosophie? Die Pflanze in differenten  
Diskurskontexten*

61

Ina Praetorius

*Auf dem Weg in eine postsäkulare Metaphysik  
oder: der 17. Mai 1992 als Schlüsseldatum*

85

Jan-Wolfhard Kellmann

*Pflanzenbiochemie und Pflanzengenetik:  
Faszinierend – aber eine Würde für Pflanzen ergibt sich daraus nicht*

111

Peter Kunzmann

*Die Stufen des Ethischen und die Pflanze*

135

Beat Sitter-Liver

*Würde als Grenzbegriff. Erläutert am Beispiel der Würde der Pflanze*

161

Sabine Odparlik  
*Die Würde der Pflanze zwischen Gleichheit und Andersartigkeit*  
183

Nikolaus Knoepffler  
*Grüne Gentechnik – ein Bewertungsmodell*  
203

Wolfgang Fritsche  
*Welche Anwendungen der grünen Gentechnik tragen zum kulturellen  
Fortschritt bei?*  
223

Mathias Boysen  
*Die grüne Gentechnik im Fokus der Technikfolgenabschätzung*  
243

Sabine Odparlik  
*Die Individualität von Pflanzen im Kontext der Diskussion  
um die Würde der Kreatur*  
275

*Autorinnen und Autoren*  
303

## Autorinnen und Autoren

*Heike Baranzke*

Theologische Ethikerin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Moralthologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

*Mathias Boysen*

Biologe und Politikwissenschaftler. Leiter der Geschäftsstelle der Arbeitsgruppe »Gentechnologiebericht« an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

*Wolfgang Fritsche*

Mikrobiologe. Vorsitzender der Kommission »Wissenschaft und Werte« an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

*Hans-Werner Ingensiep*

Philosoph und Biologe. Außerplanmäßiger Professor am Institut für Philosophie der Universität Essen-Duisburg.

*Jan Kellmann*

Biologe und Biochemiker. Forschungskordinator des Max-Planck-Instituts für Chemische Ökologie Jena.

*Nikolaus Knoepffler*

Philosoph und katholischer Theologe. Leiter des Ethikzentrums Jena und Inhaber des Lehrstuhls für Angewandte Ethik der Friedrich-Schiller-Universität Jena

*Peter Kunzmann*

Philosoph und katholischer Theologe. Leitet die BMBF-Nachwuchsforschergruppe »Würde in der Gentechnologie« am Ethikzentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Autorinnen und Autoren

*Sabine Odparlik*

Biologin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin des BMBF-Projekts »Würde in der Gentechnologie« am Ethikzentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

*Ina Praetorius*

Sozialethikerin und evangelische Theologin. Freie Autorin und Lehrbeauftragte an der Universität Freiburg / Schweiz.

*Beat Sitter-Liver*

Philosoph. Professur für praktische Philosophie an der Universität Freiburg / Schweiz und Mitglied der Eidgenössischen Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich Bern.

*Dirk Soltes*

Philosoph. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophischen Seminar der Johannes Gutenberg Universität Mainz.

## ta ethika

herausgegeben von

Prof. Dr. mult. Nikolaus Knoepffler, Universität Jena  
und  
Prof. Dr. Elke Mack, Universität Erfurt

- Band 6: Sabine Odparlik, Peter Kunzmann, Nikolaus Knoepffler (Hrsg.): **Wie die Würde gedeiht** · Pflanzen in der Bioethik  
2008 · 312 Seiten · ISBN 978-3-8316-0818-8
- Band 5: Martin O'Malley: **Cancer Therapy in the Future**  
2008 · ISBN 978-3-8316-0755-6
- Band 4: Peter Kunzmann, Sabine Odparlik (Hrsg.): **Eine Würde für alle Lebewesen?**  
2007 · 148 Seiten · ISBN 978-3-8316-0741-9
- Band 3: Dirk Preuß: ... **et in pulverem reverteris?** · Vom ethisch verantworteten Umgang mit menschlichen Überresten in Sammlungen sowie musealen und sakralen Räumen  
2007 · 104 Seiten · ISBN 978-3-8316-0739-6
- Band 2: Nikolaus Knoepffler, Antje Klemm (Hrsg.): **Ernst Abbe als Unternehmer und Sozialreformer – Ein Beitrag zur Wirtschaftsethik**  
2007 · 74 Seiten · ISBN 978-3-8316-0705-1
- Band 1: Elke Mack: **Familien in der Krise** · Lösungsvorschläge Christlicher Sozialethik  
2005 · 106 Seiten · ISBN 978-3-8316-0543-9

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · info@utzverlag.de  
Gesamtverzeichnis: [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)